

Starker Franken bringt Ungaren ins Schwitzen

Von Markus Diem Meier. Aktualisiert am 08.06.2010

Die Märkte machen sich Sorgen um die Kreditwürdigkeit des EU-Landes. Die Regierung dementiert. Doch weil viele Ungaren Kredite in Franken aufgenommen haben, droht eine Schuldenkrise der Privathaushalte.



Hat Sorgen: Laszlo Vadasz (61) hat für sein Haus in einem Vorort von Budapest einen Hypothekarkredit über 20 Million Forint in Schweizer Franken aufgenommen.

Artikel zum Thema

**Ungarn wehrt sich gegen Pleite-Gerücht
Ungarn führt Bankenabgabe ein
Arbeitsmarkt und Ungarn schicken
Börsen auf Talfahrt**

Stichworte

Franken



Einer der Auslöser für die erneute Nervosität an den Finanz- und Währungsmärkten von gestern waren Aussagen von ungarischen Politikern aus Kreisen der neuen Rechtsregierung von Premierminister Viktor Orban. Diese Kreise haben behauptet, dem das Land drohe eine ähnliche Krise wie Griechenland, sogar ein Staatsbankrott. Es ging ihnen dabei vor allem darum, die Vorgängerregierung anzuschwärzen. Als Reaktion auf die Unruhe auf den Märkten hat die Regierung sofort erklärt, die Finanzen ausreichend im Griff zu

haben. Der finanzielle Zustand des Landes lasse sich nicht mit demjenigen Griechenlands vergleichen.

Ungarn leidet ebenfalls, doch ein wichtiger Unterschied zu Griechenland ist immerhin, dass Ungarn nicht Mitglied der Eurozone ist und mit dem Forint noch immer über eine eigene Landeswährung verfügt. Dieser Forint ist in den letzten Tagen als Folge der Ängste um Ungarn besonders stark unter die Räder geraten. Gegenüber dem Schweizer **Franken** hat die ungarische Währung seit Ende Mai beinahe 7,7 Prozent an Wert eingebüsst, seit Ende 2006 sind es sogar 25 Prozent. Anders betrachtet kostet ein Franken in Forint seit damals 32 Prozent mehr.

Frankenkredite als Gefahr

Das Wechselkursverhältnis ihrer eigenen Währung gegenüber dem Schweizer Franken dürfte vielen Ungarn besondere Bauchschmerzen bereiten. Denn wie in anderen osteuropäischen Ländern wie Polen und Kroatien war der Franken zur Finanzierung von Hypotheken und anderer Kredite besonders beliebt.

In den Jahren 2006 und 2007 sollen laut Schätzungen 80 bis 90 Prozent aller neu aufgenommenen Hypotheken auf Franken gelaftet haben. Grund waren die deutlich tieferen Zinsen, zu denen die Bürger dieser Ostländer das Geld aufnehmen konnten. Nach einer finanziellen Rettungsaktion der ungarischen Regierung durch den Internationalen Währungsfonds 2008 ist die Verschuldung der Haushalte in fremden Währungen versiegt.

Kaum ein Risiko für Schweizer Banken

Dennoch bleibt die Verschuldung der ungarischen Haushalte in Franken aus den Jahren zuvor ein wesentliches Stabilitätsrisiko für das Land, das vor allem von der Finanzlage der Privaten ausgeht. Obwohl sich auch die Frankenzinsen seit jenen Jahren deutlich reduziert haben, kommt der Wertverlust des Forint die Ungarn teuer zu stehen. Die Verteuerung des Frankens um 32 Prozent seit Ende 2006 oder um 13 Prozent alleine seit Beginn des laufenden Jahres erhöht die Hypothekarschulden im gleichen Ausmass. Damit droht in Ungarn eine dramatische Verschuldungskrise vor allem der Privathaushalte.

Immerhin sind die Schweizer Banken direkt kaum Risiken ausgesetzt, da die Kredite in Franken vor allem von Banken vergeben wurden, die direkt in Ungarn tätig sind. Bei diesen Banken handelt es sich zum grössten Teil um Institute aus Österreich, Deutschland und Italien. Nur wenn diese Institute durch Kreditabschreiber ernsthaft in Bedrängnis geraten würden, könnten Schweizer Banken betroffen sein – sofern sie bei diesen Instituten offene Positionen offen haben. (Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)

Erstellt: 08.06.2010, 17:37 Uhr